



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Axel Filges

Priene, Türkei: Denkmalpflege und Konservierung in einer "Musterstadt"

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **3 • 2015**

Seite / Page **181–188**

<https://publications.dainst.org/journals/efb/1649/4554> • urn:nbn:de:0048-journals.efb-2015-3-p181-188-v4554.0

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

Redaktion und Satz / **Annika Busching (jahresbericht@dainst.de)**

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2015-3 des Deutschen Archäologischen Instituts steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The e-Annual Report 2015 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



PRIENE, TÜRKEI

Denkmalpflege und Konservierung in einer 'Musterstadt'



Die Arbeiten der Jahre 2012 bis 2014

Projekt in Kooperation mit der Abteilung Istanbul des DAI
von Axel Filges

e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2015 · Faszikel 3
urn:nbn:de:0048-DAI-EDAI-F.2015-3-30-3



In 2012 a completely new concept for the preservation and presentation of the ancient city was created. The focus of the DAI-financed works in Priene during the years 2012–2014 was the documentation and restoration of structural damages of buildings. Main areas of work were the restoration of the Roman bath building, the new surrounding of a test trench of the old excavation, the reconstruction of a high wall corner in the area of the food market, the removal of a broken wall just beside the main route for visitors, and the consolidation of the walls of residential buildings in the western part of the city.

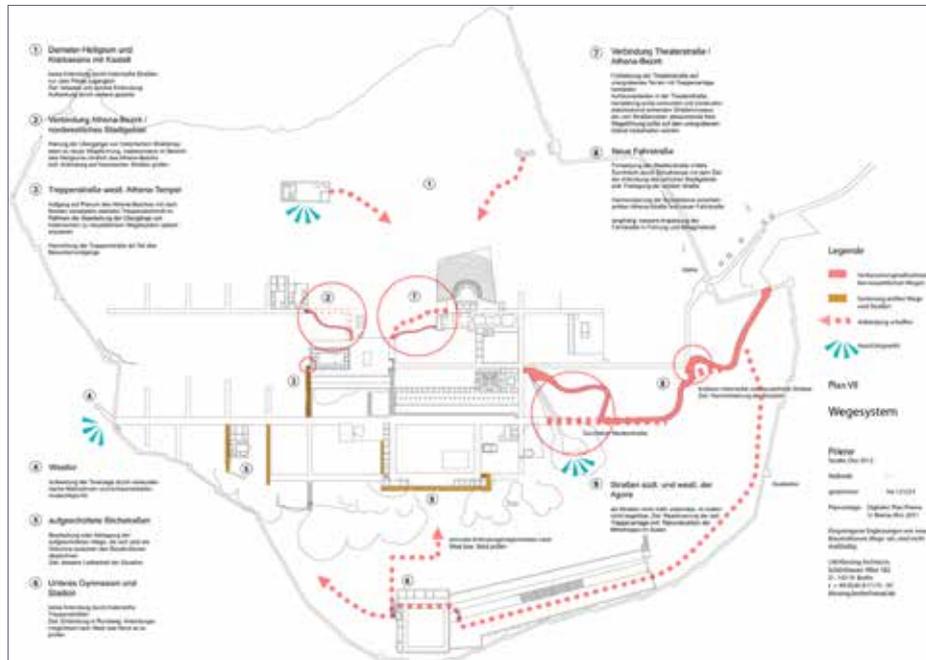
Kooperationspartner: Universität Bursa (H. I. Mert), Milet-Museum Balat (H. Islam-Akat); FH Rhein-Main (C. Rohn); Fa. Klessing, Berlin (J. M. Klessing, A. Hoffschildt); Steinrestauratoren Schubert Potsdam.

Förderung: DAI Istanbul, Freunde und Förderer Goethe-Universität Frankfurt am Main, Leopold-Werner-Stiftung.

Leitung des Projektes: W. Raeck, A. Filges (Goethe-Universität Frankfurt am Main).

Die Arbeiten und Maßnahmen der Kampagne 2012

Um eine solide Grundlage für die langwierigen denkmalpflegerischen und gestalterischen Maßnahmen im Ruinengelände zu besitzen, erstellte das Berliner Architekturbüro Klessing vor Ort eine 40-seitige Studie, in der ein Wegekonzept (Abb. 1) vorgeschlagen und auch die für Restaurierungsarbeiten



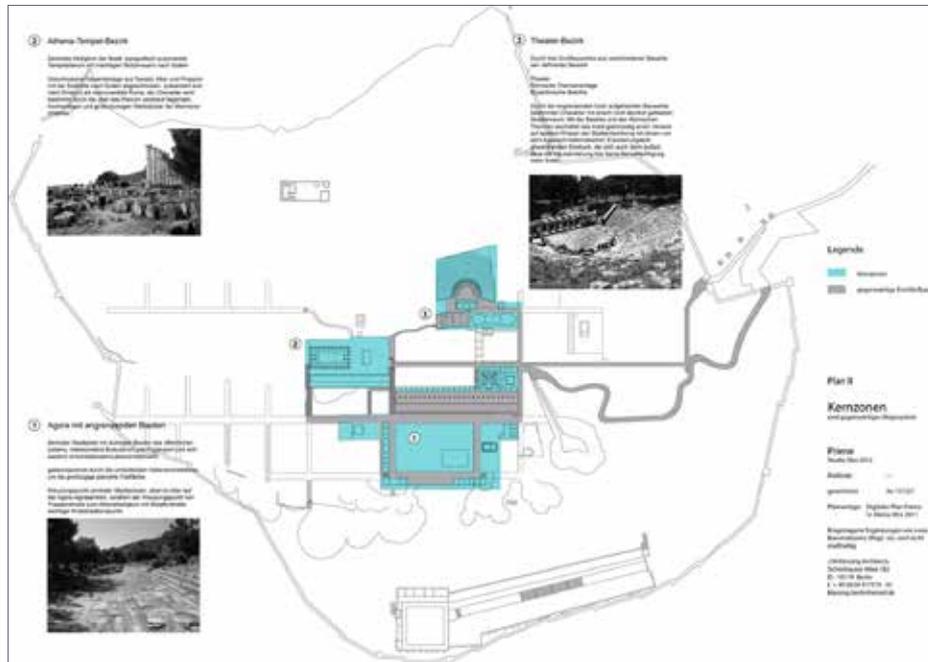
1

sich empfehlenden Kernbereiche der antiken Stadt benannt werden (Abb. 2). Ferner erfolgt eine Diskussion übergeordneter Zielvorstellungen für die Präsentation der Grabungsstätte. Dabei sind zwei Leitbilder entstanden, die die Besonderheiten Prienes in den Mittelpunkt stellen: 1. die „Musterstadt“ Priene mit ihrem besonders guten Erhaltungszustand, der einen tiefen Einblick in eine spätklassisch-hellenistische Stadtanlage mit allen idealtypischen Bauten bietet, 2. die von Touristen geschätzte romantische Ruinenlandschaft, bei der der Besucher durch die nur schwer zu überschauende Bebauung selbst zum Entdecker wird; die Lage am Hang, die Aussicht auf das Mäandertal und die Akropolis sowie der Baumbestand unterstützen diese Rezeptionsweise der antiken Stadt. An den Punkten müssen sich zukünftige Konzepte für Restaurierungen und Ruinenpräsentationen orientieren.

Im Einvernehmen mit der türkischen Generaldirektion für Kulturgüter wurde 2012 ein Plan erstellt, der dringliche Sicherungsmaßnahmen in einer Liste zusammenfasste. Kleinere solche Projekte wurden direkt während der Kampagne 2012 durchgeführt. Dazu zählen insgesamt 14 Maßnahmen, die unter fünf Oberthemen fallen: 1. Reparatur von Insula- (Stadtviertel-) und Gebäudemauern, 2. Sicherungs- und Ordnungsmaßnahmen an den antiken Straßen und Treppen, 3. restauratorisches Ergänzen antiker Strukturen wie Wohnviertelaußenecken und Mauerzüge, das dem Laienbesucher ermöglicht, den Aufbau des Stadtrastersystems leichter zu erfassen und sich zu orientieren, 4. Verfüllen von älteren Grabungsschnitten, deren Funde und Befunde mittlerweile aufgearbeitet sind, um Unfälle zu vermeiden und die ergrabenen Baustrukturen zu schützen, und 5. die Ausbesserung des größten städtischen Bauwerks, der Stadtmauer, an mehreren einsturzgefährdeten Stellen.

Von den mehrjährigen Konsolidierungsmaßnahmen wurden während der Kampagne 2012 die Sicherungsarbeiten an den Mauerkronen der Wohnhäuser im westlichen Stadtbereich durch einen Maurertrupp fortgeführt. Dabei wird eine Mischung aus Sand, Sumpfkalk und Weißzement auf die horizontale Maueroberfläche aufgetragen, die nach Erhärten verhindert, dass Steine oder die Füllung der Mauer ausbrechen und auch Regenwasser nicht mehr in die Wände eindringen kann (Abb. 3). Auch das 2011 begonnene

1 Denkmalpflegekonzept, Ausschnitt Wegeführung (Plan: Fa. Klessing, Berlin).



2

Abtragen einer 4 m hohen Mauerecke auf der nördlichen Seite des Lebensmittelmarktes, deren zentnerschwere Quader durch den Hangdruck verschoben worden waren, wurde plangemäß fortgesetzt. Bei Ordnungsarbeiten für die bessere Darstellung der nordwestlichen Agoraecke wurden zahlreiche Bauteile identifiziert und einige Ehrendenkmäler für verdiente Bürger wie auch Verkaufstische am Markt durch Hinzufügen dieser Elemente komplettiert.

Mit den DAI-Geldern konnten aber auch notwendige infrastrukturelle Maßnahmen am Grabungshaus und Depot finanziert werden: So wurde am Depot ein System von vier Überwachungskameras installiert, das Tag und Nacht die Zugänge dokumentiert und die Aufnahmen speichert. Das Dach des über 100 Jahre alten Grabungshauses, des letzten erhaltenen seiner Art, war in den letzten Jahren brüchig geworden und wurde partiell erneuert.

Die Arbeiten und Maßnahmen der Kampagne 2013

Die Maßnahmen des Jahres 2013 stellen eine Fortsetzung der 2012 oder früher begonnenen Arbeiten für die Herrichtung des Ruinengeländes dar, wobei einzelne Projekte abgeschlossen werden konnten, andere aber neu begonnen wurden.

So wurde die Pflege und Verdeutlichung von Besucherwegen wie der angrenzenden Mauerzüge in großem Stil weitergeführt. Auch die Mauerkronenkonsolidierung der Wohnhäuser gelangte von den westlichen Stadtvierteln aus den Vorjahren nun in den zentralen Bereich Prienes. Aufgrund der mittlerweile mehrjährigen Erfahrungen mit dem Verfahren wurden geringfügige Veränderungen in der Arbeitstechnik und in der Zusammensetzung der Mörtelmischung vorgenommen, die die Nachhaltigkeit der Stabilisierungsmaßnahmen erhöhen. Dies wurde durch verstärktes Einbringen kleinsteinigen Steinmaterials und dunkleren Sandes als Beischlag erreicht.

Die Reparatur der hohen Mauerecke am nördlichen Lebensmittelmarkt wurde abgeschlossen. Mithilfe eines eigens hergerichteten Traktors konnten die schweren Steinblöcke wieder in ihre Originallage zurückversetzt werden, Fehlstellen wurden ausgeglichen und eine verbesserte Drainage erreicht (Abb. 4). Die wiederaufgebauten Partien berücksichtigten die in antiker Zeit



3 Beispiel der Mauerkronenkonsolidierung im Westviertel (Foto: A. Filges, Universität Frankfurt).

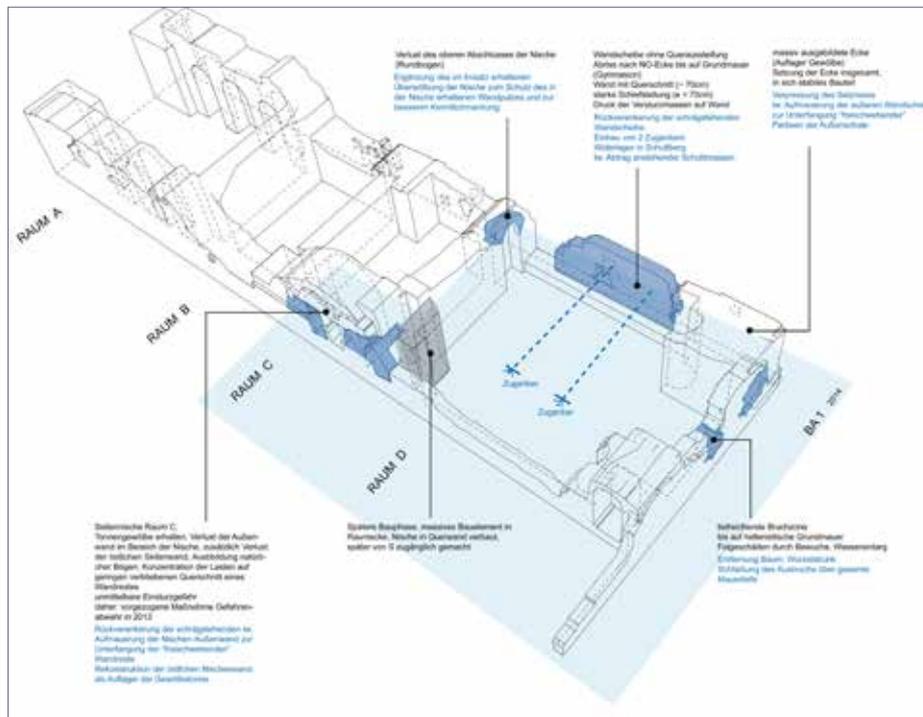
aufgetretenen Verformungen der Mauer, was für jeden einzelnen Quader die Notwendigkeit einer individuellen Anpassung mit sich brachte. Mit dieser Reparaturmaßnahme ist die Hauptgefährdungsquelle an einem der am meisten begangenen Besucherwege gebannt.

Die umfangreichste Sanierungsmaßnahme und ein Mehrjahresprojekt stellt das römische Thermengebäude dar, dessen bis zu 5 m hohe Mauern zahlreiche Risse und Fehlstellen aufwiesen, die – auch hier wieder – längs einer Haupttouristenroute liegen. Insbesondere ein Raum mit erhaltener Tonnendecke ruhte an einer Seite nur noch auf einem Pfeiler mit geringem Querschnitt, so dass hochgradige Einsturzgefahr bestand. Hier wurde der Schub der Decke durch erste Maßnahmen abgefangen. Parallel wurde ein statisches Gutachten erstellt und ein Sanierungsplan in zwei Bauabschnitten angefertigt, der detailliert die für eine grundsätzliche Konsolidierung und anschaulichere Präsentation des großen Baues im Zentrum der Stadt notwendigen Maßnahmen beschreibt (Abb. 5). Das Restaurierungskonzept wurde bis zur nächsten Kampagne von deutschen und türkischen Bau- und Denkmalpflegekommissionen bewilligt.

Im Areal des Hauptheiligtums von Priene, dem der Göttin Athena, befindet sich seit über 100 Jahren, zurückgehend auf die deutsche Altgrabung, eine Sondage, die damals die Fundamentierung des Athena-Tempels sichtbar machen sollte. Im Laufe der Zeit waren in diese 3 m tiefe Grube Erde, aber auch antike Bauteile hineingerutscht. Zudem stellte die Senke eine unmittelbare Gefährdung für Besucher wie für Tiere dar (Abb. 6). Im Zuge der Maßnahmen zur Veranschaulichung der antiken Stadt wurde die Altsondage, die von Touristen oft für ein natürliches Loch gehalten wurde, gefestigt und neu präsentiert. Dafür wurden an den Seiten die Erdkanten gereinigt, die Architekturteile mittels eines Portalkranes entfernt und schließlich im Westen, Süden und Osten Mauern aus Lesesteinen und Kalkmörtel aufgebaut, die sich deutlich vom antiken Mauerwerk unterscheiden. Diese verhindern ein Nachrutschen des Erdreiches. Bei den Ausschachtungsarbeiten wurde in noch unberührten Schichten eine kleine Trockenmauer angetroffen, die zu den frühesten in Priene gehören wird. Ob sie zur Stabilisierung des Tempelhanges oder sogar einer sakralen Vorgängerbebauung gehört, ist



4



5

- 4 Nördlicher Bereich des Lebensmittelmarktes, wieder aufgebaute Mauerecke nach Abschluss der Arbeiten (Foto: A. Filges, Universität Frankfurt).
- 5 Römische Thermenanlage, Maßnahmenplan für den ersten Bauabschnitt (Plan: Fa. Klessing, Berlin).

noch nicht zu sagen. Auf jeden Fall stammt die dabei gefundene Keramik noch aus dem 4. Jahrhundert v. Chr. Um diesen Baurest für die Besucher sichtbar zu erhalten, wurde eigens ein Stück der Sicherungsmauer ausgespart. Als Abdeckung für den nunmehr wieder ansehnlichen Grabungsschnitt wurde eine Gitterkonstruktion mit den Maßen 6 × 2 m angefertigt, die reversibel aufgelegt ist (Abb. 7). Nun können Touristen das Tempelfundament begutachten und einen Eindruck von den aufwendigen Baumaßnahmen erhalten, die normalerweise in der Erde verborgen liegen. Eine Schautafel wird demnächst das zu Sehende erläutern.

Eine zweite Kombination von Ausgrabung und Sicherungsmaßnahmen fand im Osten des Stadtgebietes an der Hauptzugangsstraße statt: Die ca. 3 m hohe Stützmauer, die hier einen beträchtlichen Geländeversprung abfängt, trennt das nördlich gelegene Areal des Heiligtums der Ägyptischen Gottheiten von der Athena-Straße. Diese Mauer wurde in antiker Zeit immer wieder ausgebessert, der aktuelle Zustand stammt aus der späteren Kaiserzeit. Die Steine sind in Trockenbauweise lose aufeinandergelegt, durch das kleine Steinformat ist die Mauer wenig stabil. Da der Hang von Norden gegen die Stützkonstruktion drückt, springen die oberen Steinlagen mittlerweile weit vor. Diese Situation stellt eine Gefährdung für die Besucher dar. Gemeinsam mit dem zuständigen Museum und der Antikendirektion in Ankara wurde deshalb beschlossen, die Mauer abzubauen. Das ca. 20 m lange Mauerstück wurde zunächst dokumentiert: Ein Steinplan war schon zuvor erstellt worden, 2013 wurde noch eine fotogrammetrische Aufnahme durchgeführt, die den originalen antiken Zustand maßgenau festhält. Daraufhin wurde der oberste Meter der Mauer abgetragen, sodass keine unmittelbare Gefahr mehr besteht.

Die Arbeiten und Maßnahmen der Kampagne 2014

Der weitere Abbau der Stützmauer an der Athena-Straße ging einher mit der unumgänglichen archäologischen Abtragung des dahinter befindlichen Erdreiches. Nur bei gleichzeitigem Abnehmen von Erdschichten und Mauersteinen war es möglich, die Mauerblöcke über weitere 2 m Höhe abzubauen (Abb. 8). Wie zuvor schon vermutet, befanden sich hinter der spätrömischen



6



7

Mauer frühere Baustrukturen in Form von Läden aus der späthellenistischen Zeit, d. h. wohl dem 2./1. Jahrhundert v. Chr. Von den Geschäftslokalen waren die seitlich begrenzenden Mauerzüge in ihren unteren Lagen einschließlich des Wandverputzes und verschiedener Böden erhalten. Ferner wurden Elemente für eine Wasserableitung in Form eines Fallrohres und einer Auffangkonstruktion geborgen. Aufgrund dieser Entdeckungen wurde bei den zuständigen türkischen Behörden beantragt, die Stützmauer an dieser Stelle nicht wieder aufzubauen, sondern die Ladenlokale zu konservieren, den Bereich in Zukunft stabil zu überdecken und in den beiden Läden ein Besucherzentrum einzurichten, in dem mit Schautafeln allgemeine Informationen zu Priene als auch zu dem Areal mit seiner wechselvollen Bebauungs- und Nutzungsgeschichte vermittelt werden.

Das bei weitem umfangreichste Projekt der Kampagne war die Umsetzung der Sicherung und Konservierung der Römischen Thermen (Abb. 9). Dafür wurden zuvor vom Büro Klessing eine detaillierte Schadenskartierung und ein Katalog der erforderlichen Sicherungsmaßnahmen ausgearbeitet. Der Arbeitsplan wurde von der zuständigen türkischen Behörde in der Provinzhauptstadt Aydın genehmigt. Die durchgeführten Sicherungs- und Konservierungsmaßnahmen konzentrierten sich 2014 planungsgemäß auf den östlichen Teil der Thermenruine (Bauabschnitt 1), in dem sich die konstruktiv kritischen Situationen befanden, wo Baustrukturen unmittelbar in ihrem Fortbestand gefährdet waren und keine Besuchersicherheit mehr gegeben war.

Für einen groben Überblick über die Arbeiten lassen sich diese in drei Aufgabenbereiche gliedern: 1. Einbringen temporärer Sicherungen und Herstellung von Baufreiheit durch Beräumung, 2. Freilegung der zu sichernden Baustrukturen, teilweise Beräumung von in das Bauwerk eingebrachten Schuttverfüllungen, Grabung im Bereich der Nische, Raum C, und 3. konstruktive Sicherung der Ruine und Restaurierung der erhaltenen Mauerstrukturen, Herrichtung des Umfelds, Kenntlichmachung von Baukanten mit dem Ziel, den Bereich für Besucher sicher zugänglich und verständlich lesbar zu präsentieren.

6 Athena-Heiligtum, alte Sondage, teilweise eingebrochen (Foto: F. Schimpf).

7 Athena-Heiligtum, Altsondage gereinigt und neu eingefasst mit Mauern und Abdeckgitter (Foto: A. Filges, Universität Frankfurt).



8



9

- 8 Athena-Straße im Osten der Stadt, Stützmauer des Bezirks der Ägyptischen Götter, Abtragen der kaiserzeitlichen Trockenmauer (Foto: F. Schimpf).
- 9 Ansicht des römischen Thermengebäudes von Südosten vor den Maßnahmen (Foto: A. Hoff-schildt, Fa. Klessing, Berlin).

Beim archäologisch überwachten Abgraben der zu reduzierenden Schuttmassen in der Ruine ergab sich, dass es sich bei den bis zu 6 m hohen Erdhügeln im Inneren nicht um eine antike Verschüttung handelt, sondern auf den oberen Metern um in großem Umfang eingebrachten Grabungsschutt aus benachbarten Altgrabungen (wohl im Zuge der Freilegung der Basilika durch Theodor Wiegand, ca. 1898).

Die darunter liegenden Versturzmassen der unausgegrabenen Ruine wurden nur im Bereich der überwölbten Nische auf der Südseite abgetragen, wo jetzt, geschützt durch die existierende Überwölbung, die Baustrukturen mehrerer späterer Bauphasen (spätantike Einbauten in die nicht mehr genutzte Thermenanlage) präsentiert werden können.

Die einzelnen Arbeiten können hier nicht im Detail beschrieben werden, zwei Hauptaspekte waren die Wiederherstellung des tonnengewölbten Raumes und seines originalen Einganges und die Sicherung der Nordmauer durch 8,5 m lange Zuganker, die bis zur Südseite durch Kanäle in der Erde verlaufen, wo sie mit Steinen und Beton widergelagert sind (Abb. 10). Durch die Anker wird ein weiteres Auskragen der Wand über die dort verlaufende Theaterstraße verhindert. Für den Fall zukünftiger weitergehender Ausgrabungstätigkeit an den Thermen sind die Rückverankerungen vollständig reversibel ausgeführt.

Alle Wandpartien und Mauern im Bereich des 1. Bauabschnitts wurden grundlegend saniert. Fehlstellen in der äußeren Mauerschale wurden, wo zur Sicherung darüber liegender „frei hängender“ Bereiche erforderlich, ergänzt (Abb. 11). Fugenbild und Steinmaße orientieren sich am Bestandsmauerwerk. In den Flächen springen die Ergänzungen hinter das Niveau der originalen Wandflächen leicht zurück. Die Rezeptur des Fugenmörtels wurde über verschiedene Proben und Muster entwickelt. Wo keine speziellen konstruktiven Anforderungen vorlagen, kam ein Kalkmörtel zum Einsatz. Die Einstellung der technischen Parameter und der Farbe erfolgte über Auswahl entsprechender Zuschläge (Sand, verschiedene Puzzolane, Leinöl). An einzelnen hochwertigeren Oberflächen wurden weitergehende restauratorische Einzelmaßnahmen umgesetzt: Verdübelung und Klebung gebrochener ausgearbeiteter Werksteine



10



11

(Türschwellen etc.), Sicherung erhaltener Putzreste an den Wänden, Sicherung von Mosaikresten.

Die realisierte Maßnahme ist ein wesentlicher Schritt zur Sicherung eines akut gefährdeten Bauwerks, darüber hinaus aber auch ein wichtiger konkreter Schritt zur Umsetzung übergeordneter Ziele für Priene, sowohl organisatorisch durch die Einbindung von türkischen und deutschen Fachleuten in das Projekt als auch konzeptionell, mit einer auf die Entwicklung stadträumlicher Qualitäten zielenden Restaurierung.

10 Anbringen der Zuganker im östlichen Raum der Thermen (Foto: A. Hoffschildt, Fa. Klessing, Berlin).

11 Nordmauer der Thermen nach den Maßnahmen (Foto: A. Hoffschildt, Fa. Klessing Berlin).